SVA Berlin - Rotherstraße 16 - 10245 Berlin-Friedrichshain

Bundesministerium für Digitales und
Staatsmodernisierung
Alt-Moabit 140
10557 Berlin

Via Email an dwii5@bmds.bund.de

SVA System Vertrieb Alexander GmbH
Geschäftsstelle für den Öffentlichen Dienst
Rotherstraße 16
10245 Berlin-Friedrichshain
Tel.: +49 30 2000523-0
Fax: +49 30 2000523-99
E-Mail: berlin@sva.de

Ihr Ansprechpartner:
Dr. Thomas Köster
Mobil: +49 (0) 160 6184183
E-Mail: thomas.koester@sva.de

21.09.2025

STELLUNGNAHME ZUR RZ-KONSULTATION

Die Geschäftsstelle für den Öffentlichen Dienst der SVA System Vertrieb Alexander GmbH (SVA) begrüßt das Vorhaben, historisch gewachsene Rechenzentrums-Strukturen in Wirtschaft und Verwaltung im Rahmen der nationalen Rechenzentrumstrategie des Bundesministeriums für Digitales und Staatsmodernisierung zu überdenken und mithin strategischer auszurichten. Als enger Partner der Verwaltung fühlen wir uns verpflichtet, aktiv und positiv an dieser Entwicklung zu partizipieren. Wir wollen dabei einen Fokus auf unseren Leistungsschwerpunkt der Verwaltungsdigitalisierung legen und richten auch unsere heutige Stellungnahme daran aus.

Die SVA ist einer der führenden Systemintegratoren Deutschlands mit mehr als 3500 Mitarbeitenden an 28 Standorten und spezialisiert auf die Erbringung hochwertiger IT-Lösungen für Behörden und Institutionen auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene sowie Unternehmen aus der Privatwirtschaft, vornehmlich aus der Automobil-, Telekommunikations-, Banken-, Versicherungs- und Gesundheitsbranche. Die SVA verbindet hohe Beratungs- und Dienstleistungskompetenz zu klassischen Datacenter-Themen mit den innovativen Geschäftsfeldern, wie beispielsweise Künstliche Intelligenz, Big Data Analytics, Agile IT, Cloudleistungen und Softwareentwicklung.

Als Geschäftsstelle für den Öffentlichen Dienst der SVA sind wir auf den Verkauf von Hard- & Software verschiedener etablierter Hersteller sowie den Vertrieb entsprechender IT-Dienstleistungen von der Konzeption über Planung und Beratung bis hin zur Integration und dem Betrieb von Systemlösungen sowie Fachanwendungen spezialisiert. Unser Leistungsspektrum umfasst insbesondere die zentrale Steuerung der Aktivitäten im Bereich der Bundes- und Landesbehörden, die dazu gehörige Angebotserstellung und Auftragsabwicklung, inklusive EVB-IT-Vertragsmanagement, die Koordinierung der Rahmenverträge, die Überwachung spezieller Logistikprozesse im Rahmen der Lieferung von Hardware- und Softwarekomponenten sowie das zentrale Projekt- und Ressourcenmanagement.

Vor diesem Hintergrund und aufgrund unserer langjährigen Markterfahrung nehmen wir gern die Möglichkeit wahr, uns konstruktiv in den Konsultationsprozess zur Rechenzentrumsstrategie einzubringen. Aus den Fragestellungen ergeben sich grundsätzlich zwei politische Handlungsfelder. Der Staat als Regulierer und Innovationsförderer sowie als Marktteilnehmer.

Regulative Fragen inklusive eines Aktionsplans haben wir in den Gremien des bitkom erarbeitet und verabschiedet. Insofern verweisen wir hier auf die aktuelle „Bitkom-Stellungnahme Konsultationsprozess zur nationalen Rechenzentrumsstrategie“.

Die folgenden Abschnitte fassen unsere Einschätzungen, Praxiserfahrungen und Handlungsempfehlungen als Partner der Verwaltung in und für ihre eigenen Rechenzentrumskapazitäten. Unser Ziel ist es Wege zu skizzieren, wie Bund, Länder, Kommunen und Betreiber gemeinsam ein zukunftsfähiges und resilientes Rechenzentrumsökosystem aufbauen können.

One fits all?

Über alle Ebenen erleben wir gewachsene Strukturen mit teilweise sehr unterschiedlichen Abhängigkeiten, obwohl die fachlichen Aufgaben sich deutschlandweit, womöglich auch im europäischen Umfeld, nicht allzu sehr unterscheiden. Bereitstellungen von Kapazitäten vom kommunalen Rechenzentrum über (kommunale) Rechenzentrumsverbünde über die Landesdienstleitungen bis hin zu den Netzen des Bundes, sehen wir doch sehr unterschiedliche Leistungsqualitäten, Vorgaben und Schnittstellen. Bei allen Konsolidierungsbemühungen will der große Wurf nicht gelingen. Zuletzt haben wir beim aktuell größten Konsolidierungsvorhaben, der Registermodernisierung, erlebt, dass ein zentralistischer Ansatz, den Bedürfnissen des öffentlichen Sektors nicht gerecht werden kann. Deshalb wurde ein System zentraler Vernetzungspunkte geschaffen. An dieser Erkenntnis sollte auch eine dezentrale Strategie zur Rechenzentrumsmodernisierung erwachsen: Dabei werden natürliche Brüche, bspw. bei Releases, Lizenz- und Wartungsverlängerungen, Techrefreshs usw. immer genutzt, um eine make or buy-Entscheidung zu treffen: Neue Aufgaben sollten zwingend in modernen Ausführungen realisiert werden (containerisiert, unabhängig von der zu Grunde liegenden Hardware, im privaten oder staatlicher Cloud-Umgebungen, wechselfähig, souverän). Nur so lassen sich die Einschränkungen der gewachsenen Strukturen Stück für Stück ausphasen.

Konsequente Ausrichtung auf Cloud-Technologien

Dazu gehört, dass der Staat souveräne europäische Cloud-Angebote nutzt und diese durch eigenen Cloud-Angebote in Bereichen mit besonders hohem Schutzbedarf ergänzt. Dabei sollte grundsätzlich eine modularer Strukturansatz gewählt werden. Einmal Rechenzentren als Ablaufplattformen: Die fortwährende Verbreitung von Cloudservices sollte Beispiel für die moderne Entwicklung von Rechenzentren sein. Aus Business Continuity Erwägungen sollten Rechenzentren als Ablaufplattformen gedacht werden. Rechenzentren müssen modular und erweiterbar geplant und umgesetzt werden.

Und im Betrieb: Standardisierung und Automatisierung. D.h. das Setup der Rechenzentren sollte weitgehend automatisiert geschehen. Jede Ressource und jeder Prozess muss per Software steuerbar sein (SOA). Der Aufbau der Rechenzentren muss generisch sein und nicht von den laufenden Verfahren gedacht werden.

Digitale Souveränität:

Eine souveräne Cloud, so wie sie bspw. in der deutschen Verwaltungscloud-Strategie skizziert wird, ist eine Cloud-Infrastruktur, die speziell für die Bedürfnisse staatlicher Behörden konzipiert ist. Dies soll sicherstellen, dass sensible Daten und geschäftskritische Dienste unter der Hoheit behördlicher Kontrolle verbleiben. Open Source wird oft als besonders geeignet angesehen, um digitale Souveränität zu erreichen. Sie ermöglicht es, die Kontrolle über Datenflüsse und die Nutzung von Informationstechnologie zu behalten. Es gibt kontinuierliche Bemühungen, die Mindestanforderungen an die Nutzung von Cloud-Angeboten durch die öffentliche Hand zu präzisieren und zu aktualisieren. Dies soll sicherstellen, dass die Nutzung von Cloud-Diensten im öffentlichen Sektor sicher, datenschutzkonform und resilient ist. Diese Diskussionen sind Teil eines größeren Bestrebens, die digitale Souveränität des Staates zu stärken und sicherzustellen, dass die öffentliche Verwaltung in der Lage ist, ihre digitalen Infrastrukturen nachhaltig und sicher zu betreiben.

Schutzbedarfe

Öffentliche Clouds der großen us-amerikanischen Anbieter, aber auch die europäischen, bzw. deutschen Superscaler bieten umfangreiche Ressourcen, Souveränitätsversprechen und Verschlüsselungsmodelle. Die öffentliche Hand hat aber bisher keine einheitliche Vorstellung davon entwickelt, welche Mindestanforderungen tatsächlich notwendig sind, um Public-Cloud vollumfänglich zu nutzen. Für die Verwaltungen ist es entscheidend, dass Daten sicher und konform im deutschen, bzw. europäischen, Rechtsraum gespeichert und verarbeitet werden. Eine souveräne Cloud soll diese Anforderungen erfüllen, indem sie innerhalb der geografischen Grenzen des Landes gehostet und verwaltet wird. Hinzu kommt der Schutz vor Einflussnahme aus dem Ausland. Cyber-Bedrohungen ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Regierungen wollen die Hoheit über ihre Daten behalten, insbesondere wenn es um sensible Informationen wie militärische Daten oder personenbezogene Daten der Bürger geht (siehe auch Geheimschutz oder Verschlusssachen).

Cloud-Fertigungstiefe

Bei neuen Fachaufgaben oder neuen technischen Dienstleitungen von der und für die Verwaltung ist er Rückgriff auf Cloudnagebote einfacher. Hier können Cloud-Native Dienste unter den speziellen Anforderungen der Verwaltung konzipiert und genutzt werden. Ziel einer Hauseigenen Cloudstrategie sollte es daher sein, souveräne Angebote mit einer hohen Fertigungstiefe zu nutzen. Viele Standarddienstleistungen sind mittlerweile durch den privaten Sektor erprobt und erlauben tatsächlich Dienste als Service (SaaS) zu nutzen. Damit daraus ein Betrieb als Service werden kann, sollten regelmäßige Aufwände, wie Wartungen, Updates, Anpassungen als Managed Service

von vertrauenswürdigen Dienstleistern wie SVA ausgelagert werden. So kann sich die hauseigene IT auf die wichtigen strategischen und entwicklungstechnischen Fragen konzentrieren.

Bereitstellung der Fachanwendungen modernisieren

Cloud in der Verwaltung betrifft aber in der Regel die eigenen Fachanwendungen, eigene Softwareentwicklungen und insbesondere den Umgang mit Altdaten. Insofern versteht die Öffentliche Hand unter Cloud-Consumption häufig Infrastruktur als Dienstleistung (IaaS). In all diesen Fällen haben wir Pfadabhängigkeiten, weil Architekturen bereits etabliert sind, Abhängigkeiten zu anderen Verwaltungseinheiten auf horizontaler und vertikaler Ebene bestehen und auf bestimmte eigene Verwaltungsdienstleister zurückgegriffen werden soll (muss).

Bevor also klar ist, welche konkreten Angebot sich am Ende durchsetzen oder welche Mischformen bei der Cloudnutzung für unterschiedliche Anforderungen gefunden werden, sollte für die bestehende Verwaltungs-IT die technologischen Hausaufgaben erledigt werden. Die wichtigste grundständige Technologie in Bereich Cloud ist die Container-Technologie. Die Containerisierung von Anwendungen im Rechenzentrum bietet eine Vielzahl von Vorteilen, die nicht nur die Effizienz und Skalierbarkeit verbessern, sondern auch die Art und Weise revolutionieren, wie wir IT-Infrastrukturen verwalten.

Container

Container-Technologien ermöglichen die Virtualisierung von Anwendungen in isolierten Umgebungen, die als Container bezeichnet werden. Diese Container enthalten alle notwendigen Komponenten wie Dateien, Bibliotheken und Konfigurationen, die für den Betrieb der Anwendung erforderlich sind. Dadurch sind sie leichter und effizienter. Das ermöglicht eine schnelle und agile Bereitstellung von Anwendungen, sowie eine effiziente Versionierung. Container sind portabel und können problemlos zwischen verschiedenen Umgebungen verschoben werden, ohne dass Anpassungen erforderlich sind. Durch die Isolation der Container wird das Risiko von Sicherheitslücken minimiert. Selbst wenn ein Container kompromittiert wird, bleibt der Schaden auf diesen Container beschränkt.

Container benötigen weniger Ressourcen als virtuelle Maschinen. Dies führt zu einer besseren Ausnutzung der vorhandenen Hardware und reduziert die Betriebskosten. Das zahlt auf eine schnellere Bereitstellung ein und ermöglicht eine schnellere und sogar automatisierte Einführung neuer Anwendungen oder Versionierungen der bestehenden Anwendungen. Mit Containern kann zudem schnell auf Lastspitzen reagiert werden, weil sie einfach und schnell skalieren können.

Eine der wichtigsten Eigenschaften für Cloud-Strategien ist aber, dass Container betriebssystem- und umgebungsunabhängig auf verschiedenen Plattformen ausgeführt werden können. Dies erleichtert die Migration von Anwendungen zwischen verschiedenen Umgebungen, sei es lokal, in der Cloud oder in hybriden Umgebungen. Das heißt, unabhängig von der Frage, wo und wie Fachanwendungen und Portale der

Verwaltung in Zukunft bereitgestellt werden, können diese Vorbereitungen bereits heute in eigenen Rechenzentren vollzogen werden.

Fazit

Die deutsche Verwaltung steht vor der Herausforderung, ihre Dienstleistungen effizienter und bürgerfreundlicher zu gestalten. Container werden es den Behörden ermöglichen, schnell auf neue Anforderungen zu reagieren und Anwendungen flexibel anzupassen. Dabei sollte auch nicht aus dem Blick geraten, dass solche Architekturen durch die bessere Ressourcennutzung eine erhebliche Senkung von Betriebskosten versprechen und die öffentliche Hand in ihren IT-Budgets langfristig entlasten können.

Container ermöglichen es der Verwaltung, ihre IT-Infrastruktur flexibel zu skalieren und auf Lastspitzen zu reagieren. Dies erhöht die Verfügbarkeit, Zuverlässigkeit und Anbieterwechsel für digitalen Dienste. Dafür sind umfangreiche Schritte, bei der Überarbeitung von Fachanwendungen und der Bereitstellung von Rechenzentrums-Ressourcen notwendig. Die IT-Dienstleister von Bund, Ländern und Kommunen müssen bei der Bereitstellung, Abrechnung und Orchestrierung die notwendigen Vorbereitungen weiter voranbringen. Denn dann ist es letztlich egal, ob, wie oder wo Cloud-Consumption durch die Verwaltungen genutzt wird, denn der Wechsel ist jederzeit möglich.

Auf dem Greenfield sollten etablierte Cloudlösungen mit einer hohen Fertigungstiefe genutzt werden. In Kombination mit einem Managed Service schafft das Freiräume und Flexibilität für die nicht minder wichtige Innovation der Bestands-IT (brownfield). Hier bietet die konsequente Umsetzung von Container-Technologien insbesondere für die öffentlichen Einrichtungen zahlreiche Vorteile. Sie ist notwendige Bedingung für die Verwaltungsdigitalisierung unabhängig von der Frage, welche Cloud-Angebote in welcher Form später genutzt werden. Containerisierung ist der nächste Entwicklungsschritt, um die nötige Effizienz, Flexibilität und Sicherheit zu gewährleisten. Durch die Nutzung von Containern können Behörden ihre digitalen Dienstleistungen schneller und kosteneffizienter bereitstellen und sich optimal auf die wachsenden Anforderungen bei absehbar kleinerem Personalstock zu wappnen. Sie können Verwaltungsdigitalisierung wettbewerblich organisieren und so mehr Innovation erreichen.

Dieser hybride Ansatz ermöglicht es der Privatwirtschaft, Rechenzentrumskapazitäten in Deutschland für die Verwaltung aufzubauen. Die verwaltungseigenen Rechenzentrumskapazitäten können auf ein Mindestmaß reduziert werden. Für eine Migration und Konsolidierung der öffentlichen Rechenzentrumskapazitäten (lift and shift) fehlt es vielerorts aber noch an der notwendigen Modernisierung der Anwendungen und Architekturen. Diese sollte nun Priorität haben.